

# Am Ende müssen es 20 000 Euro sein

Chefarzt will Spendenaktion für die Musikschule Bad Pyrmont starten und selber 1000 Euro geben

**Bad Pyrmont.** Die finanzielle Schiefelage der Musikschule Bad Pyrmont lässt Dr. Ullrich Augenstein nicht unberührt. Der Chefarzt des Bathildiskrankenhauses hat auf den Bericht in den Pyrmont Nachrichten vom Freitag reagiert und zu einer Spendenaktion aufgerufen. Er selber geht mit gutem Beispiel voran.

„Ich spende der Musikschule 1000 Euro, vorausgesetzt, die Summe wird am Ende auf 20 000 Euro aufgefüllt“, sagte er gestern. Bewusst hat eine Sum-

me gewählt, die doppelt so hoch ausfällt wie die, die die Musikschule bei der Stadt beantragt hat. „Ich möchte, dass der positive Wille der Bevölkerung

mit dieser Spendenaktion zum Ausdruck kommt, dass sich Einwohner, Firmen, Betriebe oder Vereine zur Musikschule bekennen“, so



Dr. Augenstein

der selber eine große Nähe zur Musik hat. Seine Frau ist Berufsmusikerin, seine Kinder haben ihre Instrumente in Musikschulen gelernt. Die Stadt will er mit seiner Initiative dennoch nicht aus ihrer Verantwortung entlassen, aber mit der Aktion den Druck auf die Politik erhöhen.

Musikschuldirektor Arnd Jubal Mehring ist zwar von der Idee begeistert, sieht aber genau wie Augenstein die Notwendigkeit, dass sich auch die Stadt zur Musikschule bekenne, denn

sie ist eine öffentliche Bildungseinrichtung. „Jede Hilfe ist uns willkommen, aber Spenden können keine Dauerlösung sein.“ Die finanzielle Situation sei ernst, bekräftigte Mehring. „Wenn die Stadt bei uns kürzen will, dann sollte sie dabei von 100 Prozent und nicht von 50 Prozent ausgehen“, meint er unter Bezug darauf, dass die kommunale Förderquote für die Musikschule in Bad Pyrmont 21 Prozent vom Gesamthaushalt betrage, während es

im Durchschnitt in Niedersachsen 42 Prozent seien. „Wir bekommen also nur die Hälfte von dem, was andere Musikschulen bekommen“, so Mehring.

Auch Bürgermeister Klaus Blome, kraft Amtes Mitglied im Vorstand der Musikschule, begrüßte die Initiative Augensteins als „sehr, sehr gut gemeint“. „Aber Fakt ist auch, dass sich die Stadt finanziell sehr strecken muss. Wie weit, das muss die Politik entscheiden“, machte er deutlich, wo die Verantwortung liege. uk